

Politische Uebersicht.

Berlin, 3. Mai.

Breslau, 4. Mai.

Die Sache ist sehr interessant. Mit derselben Logik kann morgen das Folgende passiren. Der Berliner Anwalt kann vor dem Berliner Schöffengericht Anklage gegen den Redacteur des „Dresdener Journals“ erheben, wenn dasselbe eine Anzeige bringt, in welcher Loosfe der sächsischen Staatslotterie empfohlen werden. Selbstverständlich ist es in Sachsen erlaubt, in der sächsischen Staatslotterie zu spielen, aber der Redacteur des „Dresdener Journals“ muß wissen, daß Exemplare seines Blattes nach Berlin kommen, und er hätte wenigstens seine Berliner Leser vor diesem Gifte schützen müssen.

In diesem Falle ist die Verfolgung der Presse auch der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zu stark, die in der Frage der Geheimmittel überhaupt mit dem hiesigen Polizeipräsidenten unzufrieden ist, und sie erhofft Abänderung der Entscheidung in der zweiten Instanz; ich glaube, daß ihre Hoffnung in Erfüllung gehen wird. Mir scheint der Spruch des Berliner Schöffengerichts völlig unhaltbar zu sein. Aber freigesprochen zu werden ist doch stets nur ein mäßiges Vergnügen, zumal erst in der höheren Instanz freigesprochen zu werden, nachdem man in der ersten verurtheilt ist, und die Erhebung einer solchen Anklage erregt gerechtes Mißvergnügen.

Ich halte es mit den Gesezen nicht für übereinstimmend, daß ein Polizeipräsident im Wege der Verordnung der Presse eine Beschränkung auferlegt. Nach dem Reichspressgesez unterliegt die Presse keinen weiteren Beschränkungen, als denen, die in diesem Geseze festgesetzt sind. Es liegt gar keine Veranlassung vor, die Presse zum Sündenbock für etwaige Ausschreitungen zu machen, die im Geheimmittelhandel vorkommen und es liegt auch keine Veranlassung vor, die Geheimmittelfrage in Berlin anders zu behandeln, als im ganzen Reiche. Hält man es für nöthig, gegen den Geheimmittelhandel einzuschreiten, so möge man die Sache für das ganze Reich ordnen. Man kann doch kaum ernsthaft über die Auffassung sprechen, die der Anklage zu Grunde liegt. Das Inserat war straffrei, als es in Köln gedruckt wurde; es war straffrei auf der ganzen Reise von Köln bis Spandau, aber als es bei der Station Zoologischer Garten in den Berliner Polizeibezirk kam, wurde es plötzlich strafbar. Selbst wenn diese Auffassung in den oberen Instanzen als juristisch richtig erhärtet würde, würde sich der gesunde Menschenverstand mit derselben sehr schwer befremden können. Und dann liegt noch eine wenig lohnende Anstrengung des Scharfsinns darin, mit solchen juristischen Deductionen eine Auffassung erhärten zu wollen, die dem Laien niemals einleuchten wird. In jedem einzelnen Falle, wo durch künstliche Deductionen eine Handlung als strafbar bezeichnet wird, an welcher der einfache Sinn auch des rechtschaffenste Menschen keinen Anstoß nimmt, wird eine Erschütterung der Achtung vor dem Geseze hervorgerufen, die dem öffentlichen Interesse keineswegs entpricht. Es wäre sehr zu wünschen, daß man von solchen künstlichen Versuchen Abstand nähme.

Bevor der Reichstag in die Osterferien ging, hat bekanntlich die freisinnige Partei anläßlich der Unterdrückung der „Volkszeitung“ einen Antrag eingebracht, der darauf abzielt, in Fällen ähnlicher Art den Staat schadenerfasspflichtig zu machen. Der Antrag wird hoffentlich in Kürze vom Reichstage discutirt werden. Zur Orientirung veröffentliche Abgeordneter Hänel in der „Nation“ einen Aufsatz, der den Gegenstand einer staatsrechtlichen und politischen Würdigung unterzieht. „Der Antrag Barth“, so führt Herr Hänel aus, „wird nicht nur eine augenblicklich gebotene Abwehr sein. Er verlangt dauernde Abhilfe gegen einen Stand unserer Gesetzgebung, der auch, abgesehen von der längeren oder kürzeren Dauer des Socialistengesetzes und von seinem Erlaß durch das gemeine Recht, den Anforderungen der Gerechtigkeit widerspricht. . . Niemandem kann es einfallen, die Tragung des Schadens auf die „Volkszeitung“ abzuwälzen, als ob es sich um einen Schaden handelte, der durch unüberwindbare Naturereignisse und nicht durch die gesetzwidrige That zurechnungsfähiger Menschen herbeigeführt wäre. Es wäre dies der roheste Widerspruch gegen die Forderungen der Gerechtigkeit, eine harte Strafe für die von Rechtswegen Freigesprochenen, eine Prämie auf die tapferere Handhabung des Spruches: Gewalt geht vor Recht! Nur um das Eine oder das Andere kann es sich handeln, ob der schuldige Beamte oder ob der Staat selbst zur Entschädigung verpflichtet ist.“ Prof. Hänel stellt dann im Einzelnen dar, wie der im preussischen Recht vorhandene Grundsatz der Haftpflicht der Beamten für jedes Verschulden gegenüber den Geschädigten durch das Gesetz vom 11. Mai 1842 über die Zulässigkeit des Rechtsweges in Beziehung auf polizeiliche Verfügungen und in noch einschneidenderer Weise durch das Gesetz vom 13. Februar 1854 über die Conflicte bei gerichtlichen Verfolgungen wegen Amts- und Dienstvergehen beschränkt worden ist, so daß, praktisch genommen, der Geschädigte dem Beamten gegenüber so gut wie rechtlos ist. Herr Hänel giebt ferner eine Uebersicht über die Stellung, welche die deutsche Rechtswissenschaft gegenüber dem Gedanken einer Schadenersasspflicht des Staates im Laufe der letzten Jahrzehnte eingenommen hat; und er erinnert daran, daß der neunte Juristentag — 1871 — seine Uebersetzung dahin ausgesprochen habe: „daß der Staat bei seiner Gesetzgebung in Betreff der Schadenszufügung seiner Beamten das Princip der directen Haftverbindlichkeit des Staates zur Grundlage zu nehmen habe.“ Hänel's Aufsatz schließt mit folgenden Sätzen:

„Nirgend ist die Geseßgebung und Rechtsprechung in der Lage gewesen, den Grundfab von der Haftbarkeit des Staates für die Rechtswidrigkeiten seiner Beamten ausschließlich auf dem Gebiete fiskaßischer Vertragsverhältnisse festzuhalten. Ueberall bat er sich, wenn vielfach auch zu einer nur subsidiären Haftung abgezwängt, wenn regelmäßig auch nur in einzelnen bestimmten, genau umgrenzten Anwendungsfällen auch auf dem Gebiete der öffentlich rechtlichen Thätigkeit des Staates Geltung verschafft. So auch in Preußen insbesondere für die Depositenverwaltung und — in subsidiärer Form — für die Grund- und Hypothekeneuchführung. Gerade diese Entwidlung der Geseßgebung, freilich nicht minder die technischen Schwierigkeiten, die einer umfassenden Verallgemeinerung entgegengehalten würden — sie weisen darauf hin, das gesteckte Ziel nicht in einem Ansturm, sondern Schritt für Schritt zu erstreben. In diesem Sinne ist der Antrag Barth und Genossen gestellt. Er beschränkt sich vorerst darauf, die unmittelbare Ersasspflicht des Staates für rechtswidrige Beschlagnahme von Druckschriften und — so lange eine solche außerordentliche Befugnißkraft des Socialistengesetzes nun einmal besteht — für das rechtswidrige Verbot des ferneren Erscheinens periodischer Druckschriften zur Geltung zu bringen. Er kann sich hierfür berufen auf Vorgänge in der deutschen Geseßgebung. Bereits das bairische Preßgesetz von 1868 bat die Schadenersasspflicht des Staates

anerkannt, wenn die Polizei vorsätzlich oder aus grober Fahrlässigkeit den Beschlag ohne genügenden Grund verfügt hat. Es gilt durch das deutsche Preßgesetz außer Kraft gesetzt. Aber noch heute gibt eine solche Schadenerschaftspflicht in Oesterreich nach dem Preßgesetz vom 17. December 1862 und der Strafproceßordnung von 1873. Der Antrag hat zu seinem nächsten Anlaß den Fall der „Volkszeitung“, der seine praktische Nothwendigkeit mit der Berechtiamkeit der Thatfachen erwiesen hat. Aber er hat seinen tieferen Grund in dem nationalen Rechtsweltbewußtsein, das sich für den vertretenen Grundfaß von lange her in der deutschen Rechtswissenschaft und selbst in der positiven Gesetzgebung bezeugt hat.

Die Verwaltung des Reichsinvalidenfonds hat die im Gefes für jede dreijährige Periode vorgeschriebene Berechnung des Capitalwerthes des Fonds und der auf denselben angewiesenen Pensionen aufgestellt und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß der Activbestand des Reichsinvalidenfonds den Capitalwerth der Verbindlichkeiten um 97 152 207 Mark übersteigt, d. h. also, daß, wenn die letzte auf den Invalidenfonds angewiesene Pensionsberechtigung erloschen sein wird, sich noch ein Ueberschuß von 97 Millionen Mark ergeben wird. Dabei sind die Werthpapiere des Invalidenfonds, zumeist 4procentige, nur nach dem Nominalwerth, nicht nach dem höheren Courswerth berechnet. Die Bilanz ist für den 30. Juni 1888 aufgestellt, nach der vorigen Bilanz vom 30. Juni 1885 betrug der Ueberschuß nur 89 Millionen Mark, hat sich also um circa 8 Millionen Mark erhöht. In der Periode von 1879—1882 erhöhte sich, wie die „Freis. Stg.“ bemerkt, der Ueberschuß um ca. 28 Millionen Mark, in der Periode von 1882—1885 um 27 Millionen Mark. Der Reichsinvalidenfonds war am 31. Juli 1888 angelegt mit 269 Millionen Mark in deutschen Staatspapieren, in 17½ Millionen Mark Schulverschreibungen mit Staatsgarantie, mit 9 Millionen Mark in Rentenbriefen und 187 Millionen Mark in Communalpapieren. Die verstaatlichten preussischen Eisenbahnprioritäten hatte der Reichsinvalidenfonds sich schon damals im Wesentlichen entäußert bis auf einen Betrag von 19 Millionen Mark. Köln-Mindener Prioritäten, vierte Emission, Lit. A. und B.; und 5 Mill. Mark Magdeburg-Halberstädter Prioritäten von 1873. Insgesammt berechnete sich der Nominalbetrag der Werthpapiere auf 494 491 805,81 M., wovon in

3 procentigen Werthpapieren	3 000 000,00	ℳ.
3,50 „	3 993 000,00	„
4 „	367 124 140,09	„
4,50 „	120 029 100,00	„
4,55 „	141 400,00	„

angeſeet waren.

Der Reichsfestungshaufonds besaß Ende Februar 1889 noch für 2 524 200 Mark 4procentige Magdeburg-Halberstädter Eisenbahnprioritäten, der Reichstagsgebäufonds (Effekten im Werthe von 17 641 200 Mark) 8 175 300 Mark 4procentige Berlin-Sörliger Lit. B., 1 233 900 M. Berlin-Hamburger III. und 1 024 000 Mark Magdeburg-Halberstädter von 1873.

Deutschland.

Berlin, 3. Mai. [Aus dem Seminar für orientalische Sprachen] an der Berliner Universität erfährt die „A. Ztg.“, daß drei Schüler der chinesischen Klasse, die Bankbeamte sind, in nächster Zeit nach China abgehen werden, um dort in den Dienst der neugegründeten Deutsch-Asiatischen Bank einzutreten. Das genannte Blatt benutzt diesen Anlaß, um der vielfach verbreiteten irrigen Ansicht entgegenzutreten, daß junge Kaufleute, welche das Seminar besuchen wollen, verpflichtet seien, eine bestimmte Zeit, ein, zwei Jahre oder mehr, auf demselben zu bleiben. Thatsächlich liegen die Dinge

„Nach deren Ablauf ein Immediatgesuch bei der höchsten Instanz eingereicht wird. Sei nur ganz unbejorgt.“

III.

Nun ist der Tag des Maskenballs gekommen. Das wie im Tanzschritt hereinhuschende Nähmädchen der Schneiderin hat die Dominos, ein den Narballa-Marsch pfeifender Schusterjunge die schwarzen Atlasstiefeln, der jovial lächelnde Papa endlich die Eintrittskarte gebracht. Das Alles wirkt erheitend und „stimmend“ auf Ella und Hilba, auf Mama, auf Setzchen, die Hüterin der häuslichen Herdflamme — ja, sogar besagte Flamme selbst scheint von einer carnevalistischen Laune erfaßt, so übermüthig glüht, sprüht, zuckt und prasselt sie in ihrem Kerker! Einer nur geht voll heimlichen Grimmes im Hause umher — Einer, der Alles darum gäbe, heute in Gemeinschaft mit den Anderen den Maskenball besuchen und den Ritter des Hilda-Dominos abgeben zu dürfen, der arme Hugo. Und was das Vergste ist, zwischen ihm und der Erfüllung dieses bescheidenen und berechtigten Wunsches steht nichts als ein grausames, sinn- und vernunftloses Schulgesetz, welches im Grunde auf den einzelnen Fall gar nicht angewandt werden kann. Wie, wenn nun Papa seines Sohnes Begleitung für die Damen wünschte? Wer dürfte dagegen etwas einwenden? Leider thut Papa dergleichen nicht. Er wird die Beschüßerrolle selbst übernehmen. Und so muß Hugo dem Verhängniß seinen Lauf lassen. Es ahnt ihm — und dießmal irrt er sich nicht! — der heutige Abend wird ernste Konsequenzen nach sich ziehen! . . .

Der Wagen ist für zehn Uhr bestellt und trifft pünktlich ein . . . „Adieu, Papa! Komm' aber sicher um elf Uhr nach! Adieu, Hugo! Armer Tante, sieh nicht so sentimental aus; auch für Dich kommt die Zeit! . . . Daß wir nur bei der Heimkehr warmen Kaffee vorfinden, Setzchen! . . . Adieu! . . .“

Was für ein Gedränge von Schaulustigen vor der Colonnade des Curhauses! Nur langsam kommen die Wagen vorwärts und müssen sich doch beeilen, ihren Nachfolgern Platz zu machen. Die Insassen haben kaum Zeit, beim Aussteigen ihrer Toiletten zu achten. Jedermann stößt, schiebt, drängt eilig vorwärts, als fürchtete er, zu spät in den Tempel der Nartheit zu gelangen. . . Schon in der Vorhalle des Curhauses wimmelt es von eleganten Masken und Dominos — und nun betreten die Damen, sich dicht aneinander haltend, den Ballsaal. Das Stimmengewirr, die Musik, der Duft von Parfüms und frischen Blumen, vornehmlich aber das bunte, bewegliche Figuren-Kaleidoskop bilden jenes eigenartige Gemisch, welches der Maskerade ihr besonderes, charakteristisches Gepräge verleiht und schon an sich auf die Stimmung des Einzelnen eine unbeschreibliche, gleichsam elektrisirende Wirkung ausübt.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.

Lieschen Schwalbe. [3]

Eine Carnevalgeschichte von Helene v. Göhendorff-Grabowski.

„Thorheit. Denke daran, daß Du Dich bei unseren dramatischen Aufführungen in der Pension stets durch Witz und Gewandtheit auszeichnest. Uebrigens zieht selbst der Schüchternste mit dem Carnevals-Keide einen neuen Menschen an! Dabei fällt mir ein: wir werden in gleichgearbeiteten Dominos, welche schon zur Anprobe bereit liegen, den nächsten Kurhausmaskenball besuchen; beide sind schwarz; der Meinige trägt eine rosenrothe, der meine eine blaue Garnirung. Blau ist die Farbe der Treue, wie Du weißt. Das Haar wird weiß gepudert und graciös durch ein schwarzes Spitzentuch verhüllt. Seheinfacher, um so feiner — je verhüllter, um so geheimniß- und verheißungsvoller!“

„Ob ich nur in meinem Benehmen den rechten Ton treffen werde,
Ella —?“

„Sicherlich. Hauptsache ist: niemals eine Antwort schuldig zu bleiben, harmlose Neckereien mit gleicher Münze zurückzugeben und vor Allen — geschickt und anziehend zu fabuliren! Denn, das mußt Du wissen, auf dem Maskenball besteht ja eben der Hauptreiz darin, einander gegenseitig geschickt und gracios an der Nase herumzuführen! Niemand sagt dort die Wahrheit. Niemand nennt sich, wie er heist, oder giebt sich für dasjenige aus, was er in Wirklichkeit ist, sondern Jedermann erwähnt meist eine vom Original möglichst abweichende Maske und Rolle. Du darfst also auch nicht glauben, was man Dir sagt, mag es noch so vertrauenerweckend klingen — darfst keine Vorstellung, kein curriculum vitae für wahr und echt nehmen, und eben so wenig Dein wahres, echtes „Selbst“ unter dem lustigen „Schein-Ich“ hervorschimmern lassen.“

Das klingt schwer, aber es ist ganz leicht und macht sich von selbst. Laß uns nur erst an Ort und Stelle sein. Ich fähle dann schon Alles für Dich ein. Nun aber schlägt es 10 Uhr, Liebste. Nun müssen wir schnell ins Nest schlüpfen. Schlaf wohl und merke Dir gut, was Du in dieser ersten Nacht unter fremdem Dache träumst. Das ist so eine Art Zukunfts-Drase! es soll in Erfüllung gehen. Der Traum erlöset und that eine

Der Traum erschien und that seine Schuldigkeit, indem er Hilba auf den Maskenball entführte; im Uebrigen war er etwas verworren. Ein langer blonder Schnurrbart — vom Zubehör wußte die Träumerin am Morgen nichts mehr zu sagen — spielte die Hauptrolle freilichen. Das gab Ella willkommene Gelegenheit zu den freilichen Redereien.

Herr Hugo seinerseits brannte lichterloh und zwar — wie eine

alte Scheune — gleich bis unter das Dach, was seinen Arbeiten nicht eben zu Gute kam. Er triebelte den Namen seiner ersten Flamme in alle Hefte und entwürdigte das achtunggebietende Lehrbuch der Mathematik, indem er mehrere rechtwinklige Dreiecke in kleine Schellenfappen, ein ehrbares Trapez sogar zur regelrechten Dominokapuze umwandelte, welche jener, aus der bei der Anprobe Hildas schelmisches Gesichtchen hervorgelacht, lächelnd ähnlich sah. — Der Gedanke an die bevorstehenden Festlichkeiten und Hildas voraussichtlichen Erfolge auf denselben machte ihn ganz desperat. Seine drohenden Mienen, denen natürlich Niemand ansehen konnte, daß sie eingebildeten Nebenbuhlern galten, setzten die ganze Prima in ein Erstaunen, von welchem sich sogar die Herren Lehrer nicht völlig frei zu halten vermochten, ohne daß ihnen indessen Hugo das Räthsel löste — denn wann schüttete jemals ein liebender Gymnasiast seine Schmerzen in den empfindungslosen Busen seines hochlöblichen Lehrercollegiums aus?!

So kam der Koffball im Casino heran und das regierungsräthliche Elternpaar führte demselben mit berechtigtem Stolz eine allerliebste italienische Bäuerin und eine zum mindestens ebenso reizende Cococo-Marquise zu. Auf dem Ball gewann letztere durch den Umstand, daß sie ganz fremd und daher für Jedermann doppelt interessant war — zumal als nach der Demaskirung ein köstlich feixches, strahlend fröhliches Gesichtchen zum Vorschein kam, in dem ein Paar großer dunkler Augen wie Sonnen leuchteten. Bäuerin wie Marquise fanden ihres Gleichen und amüßten sich prächtig, was nicht zum kleinsten Theil das Verdienst eines schmaucken „Landśmannes“ der ersten, welcher sich schnell zu ihnen gefunden.

Noch Tage lang lieferte dieser Ballabend den Stoff zu heiteren Theatertgesprächen, welche selbst den Dithelo aus Prima nicht mißfällig berührten, da er wahrnahm, daß Hilba kein subjectives Interesse für bestimmte Persönlichkeiten, sondern eher die angeregte Stimmung eines Theaterbesuchers, vor dessen Augen ein glänzendes Zauber-märchen über die Bretter gegangen, mit heimgebracht. — „Nun soll Hilba noch eine unserer buntesten Curhausmaskeraden kennen lernen,“ sagte die Frau Regierungsrath — „um dabeim auch von dieser Specialität erzählen zu können. Danach giebt es dann nur noch hier und da eine kleine Privatgesellschaft, einen Theaterbesuch, eine Vorlesung oder ein gutes Concert — und in der stillen Zwischenzeit dabeim allerlei ernsthaften Beschäftigungen für meine jungen Mädchen.“

„Damit sind wir sehr einverstanden, Mama,“ erwiderte Ella — „und werden Euch unsere Dankbarkeit für die uns bereitelten Vergnügungen durch doppelten Eifer bei den häuslichen Arbeiten bezeugen. Nicht wahr, Hilda?“

„Ach, liebe Ella, für das Alles ist ja meine Urlaubszeit viel zu kurz. Sie währt im Ganzen nur vier Wochen.“

[Dr. H. A. Meyer: Forstede] ist, wie bereits gemeldet, am 1. Mai gestorben. Zu ihm hat die freisinnige Partei einen treuen Parteigenossen verloren. Dr. H. A. Meyer, in Hamburg geboren, begründete für das weit verzweigte Geschäft seines Vaters eine Filiale in Amerika, kehrte alsdann 1848 nach Deutschland zurück, übernahm das Geschäft seines Vaters nach dessen Tode, wurde Mitglied der verfassunggebenden Verammlung Hamburgs, wo er sich der Linken angeschlossen und besonders für Freizügigkeit und Gewerbefreiheit eintrat. Er war Mitbegründer des Zoologischen Gartens in Hamburg, auch längere Zeit Präsident der Gesellschaft. Später in den siebenziger Jahren war er Vorsitzender des Vorstandes der Hamburger Gewerbeschule für Mädchen; es ist besonders ihm zu danken, daß sie ein so schönes und großes Heim erhalten hat. Dann hat er seine Fürsorge in der stillen Weise, welche er liebte, dem Pausenstift zugewendet. Für Erziehungs- und Fortbildungswesen zeigte Meyer stets das regste Interesse. Er war ein eifriger Anhänger der Frobel'schen Methode, er hat die ersten Volkskindergärten in Hamburg begründet und sich um die Förderung der Verbreitung der Veranfachungsmittel Unterrichtsmittel verdient gemacht. Ende der fünfziger Jahre zog er sich von der Leitung des väterlichen Fabrikgeschäftes H. C. Meyer zurück, zwangte aber von demselben das Eisenbleichgeschäft ab, gründete die Firma Heintz. Woll Meyer und baute im Jahre 1864 die neue Fabrik zu Barmbeck zur Bearbeitung von Elfenbein, welche seitdem einen Belust erlangen hat. Diefem großen Unternehmen hat er bis zum 31. December a. J. als Chef vorgestanden, jetzt ist sein Neffe W. Westendorp alleiniger Inhaber der Firma. Unablässig sorgte er als Fabrikant für die sittliche und materielle Wohlfahrt seiner Arbeiter durch freiwillige Kassen, billige Arbeiterwohnungen, gefellige Vereinigungen u. s. w. Im Alter von 36 Jahren studierte Dr. Meyer noch in Kiel und Berlin, einem Lieblingsplat seiner Jugend folgend, Naturwissenschaften und wandte sich dann einem damals in Deutschland noch ganz vernachlässigten Gebiete zu: der Untersuchung des Meeres und seiner Bewohner. Sein Werk über die Fauna der Kieler Bucht brachte ihm die Würde eines Ehrenmitglieds der Kieler Hochschule. Sein „Beitrag über die Physik des Meeres“ fand über die Grenzen Deutschlands hinaus Anerkennung. Im Jahre 1870 wurde Dr. Meyer Mitglied der Ministerial-Commission zur Erforschung deutscher Meere, und war lange Jahre Vorsitzender dieser Commission. Seine Apparate und Untersuchungs-Methoden sind fast von allen Culturvölkern angenommen, die sich mit Meeresuntersuchungen beschäftigen. Meyer war ein entschiedener Gegner der neuen Zoll- und Wirtschaftspolitik. — Schon während seiner parlamentarischen Thätigkeit 1877—1881 war seine Gesundheit angegriffen, so daß er auf eine Wiederwahl im Jahre 1881 verzichten mußte. Den größten Theil der letzten Jahre verbrachte er auf Haus Forstede bei Kiel. Während des letzten Sommers war sein Schwager Karl Schurz bei ihm zu Besuch. Im Februar nahm die Krankheit, so schreibt die „Kieler Ztg.“, eine sehr ernste Wendung, noch tauchte die Hoffnung auf den „nächsten Frühling“ wieder auf, aber im letzten Monat häuften sich die Leiden so, daß der Tod wie ein Eröser kam. — Am Donnerstag Nachmittags fand in Forstede die Trauerfeier statt. Ein von Professor Stange aus dem Harmonium gespieltes Prädium eröffnete die Feier. Dann nahm Professor Hänel das Wort, um im Namen der Freunde dem Dahingegangenen den letzten Gruß zu sagen. Derselbe schätzte den Verstorbenen zunächst als Haupt der Familie und ging dann zu seinem Verhältnisse zur Stadt Kiel und seinen Freunden über, mit denen er zunächst durch die Wissenschaftlichen verbunden worden sei. Die Anerkennung sei ihm auf wissenschaftlichen Gebiet durch Verleihung der Doctorwürde und des Vorleses in der Commission zur Erforschung deutscher Meere zu Theil geworden. Trotzdem stand er auf dem festen Boden seines Berufes und habe in demselben als tüchtiger Handels- und Fabrikherr gewirkt. Hier habe er aber zugleich seinen hohen gemeinnützigen Sinn betätigt und zwar für seine Arbeiter in allen den Richtigungen, die heute auf der Tagesordnung stehen. Er sei gleichzeitig der Förderer aller Bestrebungen auf dem Gebiete der Hebung der ärmeren Klassen, sowie des Unterrichts- und Fortbildungswesens im Gewerbeleben gewesen. Auch in die Politik sei er eingetreten als Abgeordneter in der verfassunggebenden Verammlung Hamburgs und später zum Reichstage. Stets

(Der Proceß gegen den Hausverwalter W. R. W. Wendland) begann am Freitag vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I. Die Sitzung wurde, so berichtet die „Post“, von dem Landgerichtsrath Friedländer um 9½ Uhr eröffnet, die Staatsanwaltschaft war durch Assessor Kändler, die Verteidigung durch Rechtsanwalt Dr. Sello vertreten. Wendland ist wegen Unterschlagung und Untreue in mehreren Fällen vorbestraft. Durch die heutige Anklage wird Wendland wiederum der Unterschlagung und der Untreue und zwar in 23 Fällen beschuldigt; er erklärt sich jedoch in sämmtlichen, ihm zur Last gelegten Fällen für nicht schuldig. Er giebt zwar zu, daß seine Buchführung keineswegs genau und ordnungsmäßig sei, aber wie er oft Einnahmen an barem Gelde nicht in die Bücher eingetragen, so habe er auch viele Ausgaben nicht gebucht; oft sei er durch seine Krankheit (er leidet an Krämpfen) daran gehindert worden. Wenn bei Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben sich ein Manko ergeben hat, so kann dies nur dadurch entstanden sein, daß für mehrere bedeutendere Ausgaben nicht mehr die Beträge vorliegen, oder daß von der baaren Kasse nicht unerhebliche Beträge entwendet sein müssen. In der Anklage ist ferner behauptet, daß Wendland ein Sportsman ersten Ranges gewesen sei, er habe eine Gewehrsammlung im Werthe von 1500 Mark besessen, er habe eine Anzahl Gewehre gekauft, sei bei allen Rennen zugegen gewesen und habe drei verschiedene Jagdreviere gepachtet. Der Vorstehende macht den Angeklagten darauf aufmerksam, daß ein Leben, wie dieser es nachweislich und geständigermaßen geführt hat, sehr wenig zu seinem heutigen Auftreten übereinstimme. Wendland erklärt hierauf, die Gewehrsammlung sei ein Erbstück von seinem Vater, das Besuchen der Rennplätze sei theils aus angekommener Neigung geschehen, denn er sei eigentlich Landwirth, theils sei er dorthin, wie auf die Jagd, nur auf Anrathen seines Arztes gegangen, um so viel wie möglich in frischer Luft sich aufzuhalten und auf diese Weise die Krankheitsanfälle zu bekämpfen. Was die Anschaffung der Gewehre betrifft, so giebt Wendland zu, solche über Bedarf und stelltenweise sehr kostbare Exemplare erworben zu haben; dies sei aber nur geschehen, um aus dem Verkauf der Gewehre Nutzen zu ziehen. Bezüglich seiner Epilepsie erklärte Wendland, daß diese in seiner Familie mehrfach aufgetreten sei, so sei sein Bruder in der hiesigen Charité als geisteskrank gestorben; er selbst habe dann seines Bruders Stellung als Hausverwalter bei dem Premier-Lieutenant Krassitz eingenommen. Was nun die hier in

Vetracht kommenden Fälle betrifft, sei sei kurz erwähnt, daß Brem-Meist. Kraft Besitzer von 16 Häusern ist, die größtentheils in und in der Nähe der Drantenstraße gelegen sind. Zur Verwaltung dieser Grundstücke war Wendland gegen ein jährliches Gehalt von 800 Thalern an Stelle seines verstorbenen älteren Bruders angestellt. Er war befugt, Wohnungen zu kündigen und zu vernichten, die Miethsgelder anzunehmen und die Kosten für bauliche Veränderungen oder sonstige Herstellung an den Gebäuden zu bestreiten. Bei dieser Verwaltung soll Wendland nun Unterschlagungen, welche in seiner Eigenschaft als Verwalter zugleich als „Antreuer“ zu bezeichnen sind, bis zur Höhe von 15 000 M. begangen haben. Er betreibt dies und eräugt zum Beleg, daß ihm Geld unter den Händen fortgekommen sei, er habe Anfangs October v. J. Geld durchzählen wollen, ob die vorhandene Summe mit den Einträgen übereinstimme: er habe damals über 30 000 Mark in Händen gehabt. Witten im Zählen sei er ganz plötzlich ohne jedes vorherige Anzeichen von einem Krampf überfallen worden. Es sei benutzlos niedergebürzt und erst nach mehreren Stunden wieder zu sich gekommen. Als er Herr seiner Sinne geworden, sei seine erste Sorge gewesen, das Geld durchzusehen, wobei er zu seinem Schaden wahrgenommen, daß man ihm 15 000 Mark entwendet habe, was leicht möglich gewesen sei, da die Thür nicht verschlossen war. Die einzige Person, welche von dem Diebstahl Kenntniß erhielt, war Wendlands Frau, über auch sie hat die Höhe der entwendeten Summe nicht erfahren, damit sie nicht zu heftig erschrecke. Er selbst kann der That Niemanden verdächtigen und behauptet, Herrn Kraft oder der Polizei seine Anzeige von dem Diebstahl erstattet zu haben, weil er gefürchtet habe, daß er seines Kostens verlustig gehe. Zum Beweise dafür, daß wirklich ein Dieb sich eingeschlichen, führte er an, daß in dem Zimmer, in welchem das Geld gezählt werden sollte, einzelne Gold- und Silbermünzen am Boden gefunden worden seien. Die Unterschlagungen sind in folgender Weise begangen: Herr Kraft reiste im Sommer vorigen Jahres nach Italien und ließ in einem Geldschrank, der in Wendlands Bureau stand und zu welchem dieser auch Schlüssel hatte, die Wertpapiere zurück. Eine Hypothek über 30 000 Mark, auf ein Grundstück in der Zimmerstraße ausgestellt, eine Hypothek über 21 000 Mark, auf ein auswärtiges Grundstück aufgenommen, und ein Centralpfandbrief über 3000 Mark. Wendland hat diese Wertpapiere verpfändet und über die erhaltene Summe von 10 000 und 4000 Mark für die beiden Ersten Wechsel ausgestellt, die er dann nicht einlöste. In anderen Fällen hat er Miethen eingezogen, welche er laut Anlage nicht an Herrn Kraft abgeführt haben soll, wenigstens sind die Beträge nicht gebucht; in noch anderen Fällen zeigen die Bücher wieder Summen, welche Handwerker empfangen haben, um den doppelt höheren Betrag, als in Wirklichkeit gezahlt worden ist. In zwei Fällen soll Wendland sich der schweren Urkundenfälschung und in einem noch des Betruges schuldig gemacht haben, indem er unter zwei Documenten, die mit Miethen aufgenommen sind, die Unterschrift dieser Viethier selbst geschrieben hat, und in einem Fall, zu welchem er Geld erhoben hat, soll er erklärt haben, er bedürfe dasselbe zu Bauzwecken, während er es für sich verbraucht habe. Wendland will alle die Beträge, die er im Auftrage und für Herrn Kraft eingenommen hat, auch ganz zu dessen Zwecken verausgabt und nicht einen Thaler veruntreut haben. Premieutenant Kraft, als Zeuge vernommen, bekundet: Als der Bruder Wendlands schwer erkrankt war, meldete sich der Angeklagte und wurde angenommen. Die abgeschlossenen Bedingungen lauteten, Wendland erhielt zunächst 800 Thaler Gehalt, das sich bis 1200 Thaler steigern sollte, außerdem freie Wohnung im Werthe von 200 Thlr. Seine dienstliche Führung war musterhaft, er zeigte sich ehrlich und gewissenhaft, unsüchtig und allen Lagen und Verhältnissen gerecht, so daß Zeuge sich veranlaßt sah, seinem Verwalter im vorigen Jahre eine Vollmacht auszustellen, durch welche dieser berechtigt wurde, Miethsverträge abzuschließen und aufzuheben, Gelder einzuziehen u. s. w. War Wendland bis dahin nur an seine Arbeit gebunden, wobei er frei krank war, noch über Kopfwie und Vergesslichkeit klagte, letztere auch nie erkennen ließ, so erkrankte er jetzt, er habe in der Gegend von Havelberg einen Vetter, welcher seine Güter in Mecklenburg verkauft habe und jetzt als reicher Privatmann lebe. Wendland bat um Urlaub, diesen Vetter besuchen zu dürfen, was ihm Zeuge bewilligte. Nachdem der Erlaubnis einmal erteilt war, wurde sie noch öfter nachgesucht. Einmal sollte er für den Vetter Pferde kaufen und nach Havelberg bringen, dann war er zur Jagd geladen und so ging das fort, bis sich herausstellte, daß die ganze Geschichte erfunnen war, Wendland überhaupt keinen Vetter hatte, der bei Havelberg wohnte, sondern daß er selbst Pächter der dortigen Jagd war. Zeuge bekundet ferner, er habe von 1886 ab die von Wendland geführten Bücher nur sehr unregelmäßig und theilweise oberflächlich durchgesehen, er habe eben, bestochen durch die musterhafte Führung, dem Verwalter unbedingtes Vertrauen geschenkt. Jetzt aber zeigten sich täglich noch Unregelmäßigkeiten, welche bis jetzt den von Wendland verursachten Schaden auf ungefähr 20 bis 25 000 Mark erhöht hätten. Was die Geweihsammlung betrifft, so habe diese nicht einen Werth von 1500, sondern von mindestens 5000 Mark. Dieselbe sei in einem Zimmer untergebracht, welches Wendland sich ohne Vorwissen des Zeugen Kraft als ein Jagd-Fremdenzimmer sehr elegant hergerichtet habe. Als die Vermuthungen des Verwalters entbeckt waren, wurden die Gemeine, welche derselbe besitzen sollte, nicht gefunden, erst bei ganz genauer Durchsuchung der Wohnungen wurden sie in einem Bett versteckt entbeckt. Es fanden sich darunter die kostbarsten Exemplare, von denen das Stück 500 und mehr Mark gekostet haben mag. Die ganze Sammlung darf man wohl auf 2000 Mark taxiren. Bezüglich des Zimmers, in welchem Wendland am 4. October v. J. Geld gezählt und von Krämpfen befallen sein will, erklärt Zeuge Kraft, daß das Eintreten eines Fremden in dieses Zimmer ohne Wissen und Willen der Familie des Angeklagten unmöglich sei, denn der Zutritt sei nur durch den Corridor der Wendland'schen

Uebersaus werthvolle Autographen berühmter Persönlichkeiten gelangen am 3. Juni dieses Jahres durch das Berliner Antiquariat von S. A. Stargardt zur öffentlichen Versteigerung. Unter den Briefen der Fürsten und Feldherren findet sich ein solcher von König Friedrich Wilhelm III., gerichtet an den Commandeur der Garde und datirt „Charlottenburg, den 30. August 1806.“ In diesem Briefe schreibt der König: „Obgleich anfanglich meine Absicht gewesen ist, selbst morgen früh nach Potsdam zu kommen, um die dazu bestimmten Batt. ausmarschiren zu sehen, so habe ich dennoch diesen meinen Voratz der vielfältigen und augenblicklich eintretenden Geschäfte wegen aufgeben müssen. Lassen Sie daher den Truppen in meinem Namen bekannt machen, daß ich hohen und niederen viel Glück zum Ausmarsch wünsche. Was ich von ihnen zu erwarten berechtigt bin, und den hohen Grad des Vertrauens, den ich in sie setze, muß längst einem Jeden zur Genüge bekannt sein, daher will ich es hier nicht wiederholen. Von jeder hat die preussische Armee ihren Ruhm zu erhalten gewußt, sie wird ihn auch ferner nicht sinken lassen. Können wir ohne Schwerstreich unseren Zweck, das heißt, die erforderliche Sicherheit unserer und der benachbarten Staaten erreichen, desto besser, und auf den Fall wird, wie ich es erwarten muß, ein Jeder mehr an das allgemeine Wohl, als an die vertheilte, obwar ehrenvolle Hoffnung, sich vor dem Feinde auszeichnen zu können, denken.“ — Schon sechs Wochen später wurden die in dem Briefe ausgesprochenen Hoffnungen des Königs durch die unglückliche Doppelschlacht bei Jena und Auerstädt grausam zerstört. — Sehr interessant sind zwei Depeschen, welche Kaiser Wilhelm I. nach der Schlacht von Börtz geschrieben. Die eine, an die Großherzogin von Sachsen-Weimar gerichtet, hat folgenden Wortlaut: „Tausend Dank für die Glückwünsche zum zweiten Siege. Möge uns der Himmel ferner helfen. Wilhelm Rex.“ Diese Depesche steht unter einem Telegramm der Großherzogin an den König, worin sie schreibt: „Brauche nicht auszusprechen, mit welchem Gefühle Gott gedankt habe bei Empfang der Siegesnachricht vom Schlachtfelde Börtz. Gott der Allmächtige sei gepriesen, Ich rufe und segne weiter.“ Ähnlich ist es auch die zweite Handschrift Kaiser Wilhelms. Der Großherzog von Oldenburg depeschirte am 7. August 1870 an den König von Preußen: „Die glänzende Eröffnung des Feldzuges ruft allgemeinen Jubel hervor. Gott wolle auch ferner mit uns sein.“ Darunter schrieb König Wilhelm mit Bleistift folgende Worte: „Herzlichen Dank für Deine Wünsche. So wohl, Gott helfe weiter nach solchem Anfang. Wilhelm Rex.“ — Von hohem Interesse sind vier Briefe, die der berühmte Publicist Friedrich von Geng geschrieben hat und von denen einer 20 Quartsseiten umfaßt. Die Briefe sind unmittelbar nach der Niederlage der österreichischen Armee bei Ulm geschrieben. Ferner enthält die Sammlung Briefe von Andreas Hofer aus dem Kampfsjahre 1809, politische Depeschen des Staatskanzlers Fürsten Metternich und Briefe vieler anderer Fürsten, Feldherren und Staatsmänner. — Die Abtheilung der Dichter und Schriftsteller weist einige Nummern von ganz außerordentlichem Werth auf. Goethe ist mit acht Briefen vertreten. In einem derselben schreibt der Altmeister am 18. März 1817 aus Weimar

Der Eiffelturm ist jetzt zum Leuchtturm geworden, denn man hat in seine Kuppel einen Linfen-Apparat mit elektrischem Licht eingeführt. Das Licht wird durch drei farbige Linfen, in weiß, blau und roth, geworfen, und es stellt sich für den Beschauer das Bild der französischen Eifel dar, welche über dem Nachthimmel zu schweben scheint. Zwei elektrische Projecteure werden von dem Thurm aus Paris erleuchten, sie senden ihre Strahlen zehn Kilometer weit. Zuerst beleuchtete man damit das Hospice Galliera auf dem Hügel zu Neuillon. — Der „Figaro“ hat einen Theil der zweiten Plattform, 115 Meter 73 Centimeter über dem Erdboden, gemiethet und dort aus nordischen Hölzern eine Hütte errichten lassen, deren Vorderseite derjenigen des „Figaro“-Hotels in der Rue

Mit einem neuen „Geduldspiel“, ähnlich dem Spiel der „Fünfeckeln“ und den „Teufelsflammen“ wird demnächst Europa von Amerika aus beglückt werden. Ueber dieses neueste Geduldspiel — „puzzle“ heißt es in Amerika — das den nicht sehr annuthigen Namen „Schweine im Klee“ trägt, wird in einem deutsch-amerikanischen Blatte geschrieben: Newyork ist wieder von einer neuen Verrücktheit befallen worden. Jeder Mensch treibt nämlich Säue aus dem Klee in den Stall. Groß und Klein, Reich und Arm, Richter und Advocaten, Mädchen und Frauen, alle sind Saughirten, wenn auch keine „göttlichen“, geworden. Klopfen Sie an die Thür eines Comptoirs. Keine Antwort. Klopfen Sie noch einmal. Oeffnen Sie dann die Thür und der Inhaber des Zimmers sammt seinem Buchhalter und seinem Kaufmann, lagern Schweine aus dem Klee in den Stall. Ziehen Sie die Glocke an einem Privathause. Das Dienstmädchen öffnet mit der linken Hand, während sie mit der Rechten Schweine treibt. In einem Wagen der Hochbahn sitzt ein Herr, dessen langer Rock und weiße Halsbinde den Pastor verrathen. Der Conductor ruft: „Zweihundertzigste Straße!“ Der Herr Pastor hört aber nicht; denn er treibt die Säue vom Klee in den Stall. Der Bräutigam tritt bei seiner Braut ein, und sie zum Traualtar zu führen. „Pst, pst“, sagt sie, „einen Augenblick, lieber Edward, bis ich meine Säue entgetrieben habe.“ — „Aber Ihnen“, sagt er, „aber Edward“, entgegnet sie vorwüthend, „drei Schweine hatte ich schon drin, und eben wollte das vierte auch in den Stall, und jetzt sind mir wieder zwei herausgelaufen.“ Nun nimmt ihr Edward die Säue ab, und zwar um dieselben wegzustellen. Doch in der nächsten Secunde ist er selbst auf dem Sessel neben seiner Braut und „treibt Säue in den Stall“. Viele Ihrer Leser werden wissen, worüber ich da geschrieben, aber Manche werden doch glauben, daß ich verrückt geworden sei und, wie das bei Wahnsinnigen gewöhnlich der Fall ist, die ganze übrige Welt für verrückt halte. Für diese wird die folgende Erklärung genügen. Die „Säue im Klee“ ist das neueste „Puzzle“. Es besteht aus einer runden Pappschachtel, in deren Innerem zwei weitere Kreise von der gleichen Höhe eingelebt sind. In der Mitte des kleinsten Kreises befindet sich ein kleines Häuschen, mit einer Oeffnung versehen. So hat jeder der beiden andern Kreise ebenfalls eine Oeffnung. Vier kleine Räder werden in die Schachtel, und zwar in den ersten Kreis gelegt. Das sind die „Schweine“ und diese muß man, ohne sie zu berühren, durch bloßes Balanciren in das Häuschen in der Mitte bringen. Die Sende hört sich sehr einfach an, kann aber manche Hofsgebude zur Verwirrung bringen.

Wohnung möglich. Die übrigen Belastungszeugen bestätigen die in der Anklage angeführten Thatsachen, während die von der Vertheidigung geladenen Entlastungszeugen zumeist Schilderungen der Krankheit und Fälle von Vergeßlichkeit seitens des Angeklagten machen. (Schluß folgt.)

Provincial-Beitung.

Breslau, 4. Mai.

Gottesdienste. St. Elisabeth. Früh 6: Diaconus Konrad. Vorm. 9: Pastor D. Späth. Nachm. 2: mit der Magdalenen-Gemeinde vereint. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diaconus Konrad. 10 1/2: Sub-Sen. Schulze. — Jugendgottesdienst Vorm. 8: Diaconus Konrad. — Mittwoch früh 7 1/2: Diaconus Gerh. — Morgenandachten täglich früh 7 1/2: Hilfsprediger Leffeld.

Begräbniskirche. Vorm. 9: Diaconus Gerh. — **Krankenhospital.** Vorm. 10: Pred. Wiffa. — **St. Trinitas.** Vorm. 9: Prediger Müller. — **Dinstag Vorm. 9:** Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6 (St. Christophori): Sub-Sen. Klum. Vorm. 11 (Elisabethkirche): Pastor May. Nachm. 2 (Elisabethkirche): Diaconus Künzel. — **Jugendgottesdienst Vorm. 10 1/2 (Armenhauskirche):** Diaconus Künzel. — **Beichte und Abendmahl früh 6 1/2 (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabethkirche):** Sub-Sen. Klum.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Leffeld. — **Arbeitshaus.** Vorm. 10 1/2: Prediger Leffeld. — **St. Bernh. Früh 6:** Hilfspred. Schneider. Vorm. 9: Diaconus Jacob. Nachm. 2: Diaconus G. Hoffmann. — **Beichte und Abendmahl früh 7 und Vorm. 10 1/2:** Diaconus Jacob. — **Jugendgottesdienst Vorm. 11 1/2:** Hilfsprediger Schneider.

Hoffkirche. Vorm. 10: Pastor Spies. — **Vorm. 11 1/2, Jugendgottesdienst:** Pastor Esner.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Hilfspred. Semerak. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Prediger Abicht. Nachmittags 2: Prediger Abicht. — **Jugendgottesdienst Vorm. 8:** Prediger Abicht.

St. Barbara. Vorm. 8 1/2: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. — **Beichte:** Pastor Kutta.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Consistorialrath Textor. — **St. Salvator.** Vorm. 9: Pastor Esner. Nachm. 2: Senior Meyer. — **Beichte und Abendmahl früh 8:** Diaconus Weis und Vorm. 10 1/2: Pastor Esner. — **Jugendgottesdienst Vorm. 11:** Diaconus Weis. — **Freitag Vorm. 8:** Beichte und Abendmahl: Senior Meyer. — **Antwoche:** Senior Meyer.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. Vorm. 11, Jugendgottesdienst: Pastor Günther. Nachm. 5, Bibelfunde in Althof-Nach: Pastor Günther.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Prediger Runge. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Prediger Runge. — **Nachm. 5:** Pastor Ulbrich. — **Donnerstag Abend 7 1/2, Bibelfunde:** Prediger Runge.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag. Vorm. 10: Pastor Schubart. Nachm. 12 1/2, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — **Montag Abend 7, Missionsstunde:** Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. — **Missionsgemeinde im Brüderaal.** Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Beder. Nachmittags 4, Judenmissionsgottesdienst: Pastor Beder. — **Donnerstag Abend 8:** religionsgeschichtlicher Vortrag (Die Klassiker der Christen): Pastor Beder.

Bethlehem. (Abendst. 24.) Sonntag. Vorm. 10 1/2: Candidat Gerlach. — **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 5. Mai. Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

Freie Religionsgemeinde. Sonntag, den 5. Mai, früh 9 1/2 Uhr, Erbauung, Prediger Bursche.

Von der Kaiserlichen Leopoldinisch-Karolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher wurden an Stelle des verstorbenen Oberberghauptmanns von Dechen gewählt: zum „Adjuncten“ für den Kreis (preussische Rheinprovinz) Geh. Regierungsrath Professor Dr. Eduard Strasburger in Bonn; zum Vorstandsmitglieder der Fachsection (4) für Mineralogie und Geologie Geh. Bergrath Prof. Dr. Ferdinand Römmer in Breslau.

z. Verfahren beim Auftreffen von Reisenden ohne gültige Fahrkarten. Nach § 14 des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands hat der Reisende, welcher ohne gültige Fahrkarte in einem Eisenbahnzuge betroffen wird, für die ganze von ihm zurückgelegte Strecke, und wenn die Zugstation nicht sofort unweitest nachgewiesen wird, für die ganze vom Zuge zurückgelegte Strecke das Doppelte des gewöhnlichen Fahrpreises, mindestens aber den Betrag von 6 Mark zu entrichten; derjenige Reisende jedoch, welcher in einen Personenwagen einsteigt und gleich beim Einsteigen unangefordert dem Schaffner oder Zugführer

meldet, daß er wegen Verspätung keine Fahrkarte mehr habe lösen können, hat nur den um 1 Mark erhöhten Fahrpreis zu zahlen. Derselbe Bestimmung gilt für denjenigen Reisenden, welcher am oder im Coups beim ersten Erscheinen des Schaffners sofort und unangefordert meldet, nicht im Besitz einer gültigen Fahrkarte zu sein. Wenn sich der Reisende in diesen Fällen zur Zahlung des Betrages von 1 Mark bereit erklärt, so darf er von der Mitfahrt nicht ausgeschlossen werden, sofern der Ausschluss nicht durch andere Gründe bedingt ist. Der um 1 Mark erhöhte Fahrpreis ist ferner zu zahlen, wenn ein Reisender über die seiner Fahrkarte entsprechende Zielstation hinausfährt, ohne auf der letzteren eine neue Fahrkarte für die Weiterreise gelöst zu haben, und ferner, wenn ein Reisender mit einer Fahrkarte einer niederen Klasse eigenmächtig in einer höheren Klasse Platz genommen hat, vorausgesetzt, daß der Reisende in beiden Fällen beim ersten Erscheinen des Schaffners demselben unangefordert entsprechende Mittheilung gemacht hat. Ist dies nicht der Fall, so muß das Doppelte des hinterzogenen höheren Fahrpreises, mindestens aber der Betrag von 6 Mark gegen Verabfolgung entsprechender Fahrkarten gezahlt werden. Reisende, welche im Besitze von abgelaufenen Billets den Zug besteigen in der Meinung, dieselben seien noch gültig, werden auf der Zugangsstation, sofern die Zeit zur Lösung einer Zufahrtkarte nicht mehr ausreicht, aus dem Zuge nicht verwiesen, wenn sich dieselben auf vorherige Anforderung nicht erklären, sofort den Betrag für eine Zufahrtkarte mit 1 Mark zu zahlen und auf einer geeigneten Unterwegsstation die erforderlichen Fahrkarten nachzulösen. Dieser Fall kann beispielsweise bei einer Rückfahrkarte mit dreitägiger Gültigkeit eintreten, welche am Sonnabend gelöst und nach der Meinung der Reisenden bis Dienstag gültig ist. Von der Zulassung einer Zufahrtkarte von 1 Mark kann nach dem Ermessen des diensthabenden Beamten ganz abgesehen werden, wenn ein Reisender so verspätet mit einer Nachfahrkarte oder mit einem Anschlußzuge ankommt, daß zur Lösung der zur Weiterfahrt erforderlichen Fahrkarte ausreichende Zeit nicht vorhanden ist, und der Reisende daher ohne Fahrkarte in den Zug einsteigen genöthigt war.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

!! Wien, 4. Mai. Die heute im Herrenhaus eingebrachte Volkschulennovelle rief in clericalen Kreisen große Enttäuschung hervor. Sie umfaßt bloß 5 Paragraphen und bezieht sich in der Hauptsache nur auf erhöhte Pflege des Religionsunterrichts, auf welchen den Kirchenbehörden größerer Einfluß gewährt wird, ferner auf die Ausdehnung der bisher bloß den Landgemeinden gewährten Schulbesuchs-Erleichterungen auf Kinder unbemittelter Volksklassen in den Städten; endlich auf Erleichterungen für die Errichtung von Privat-Volkschulen. Von einer Mitaufsicht der Kirche über den allgemeinen Unterricht steht in der Vorlage kein Wort, ebensowenig von einer Aenderung des gegenwärtigen Lehrplanes oder Lehrzeiles.

o. Rom, 4. Mai. Im Einverständnis mit Crispi wird der Kriegsminister von der Kammer die Mittel für die Befestigung von Asmara fordern, welches aber nur Irreguläre als Besatzung erhalten soll.

r. London, 4. Mai. Die „Times“ melden aus Sofia: Kalfschew, der jüngst in Konstantinopel gewesen ist, hatte dort eine Unterredung mit Dnau, welcher ihm autoritativ folgende Versöhnungsbedingungen auslieferte: Aufhebung der Bulgarien mit Bulgarien mittelst: Entsetzung des Coburgers, Wahl eines neuen, orthodoxen Fürsten, Verpflanzung Bulgariens zur Bundesgenossenschaft mit Rußland für den Kriegsfall. Kalfschew theilte Dnau's Bemerkungen Stambulow mit, der dieselben jedoch ignorirte.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 4. Mai. Die Kaiserin Augusta ist um 8 1/2 Uhr Morgens nach Baden-Baden abgereist.

Berlin, 4. Mai. Die „B. B. Z.“ theilt eine Benachrichtigung der hiesigen Eisenbahndirection mit, wonach zufolge früherer Entscheidung die nach dem 1. April ausgelassenen oder noch zur Auslösung gelangenden, von dem Angebot des Umtausches betroffenen Anleihen, welche bis 30. April zur Abstemmung behufs Umtausch gegen 3 1/2 procentige Staatsanleiheverreibungen eingereicht worden sind, nicht baar eingelöst, sondern auf Grund der Abstemmung nach Maßgabe der Bekanntmachung des Finanzministers vom 1. April demnachst umgetauscht werden.

Berlin, 4. Mai. Die nächste Sitzung des Bundesrathes findet nächsten Montag statt. Auf der Tagesordnung befindet sich der Antrag Preußens, betreffend Abänderung von § 4 des Straßengesetzbuches. — Die heutige Sitzung der Samoa-Conferenz findet Nachmittags 3 1/2 Uhr statt.

Wien, 4. Mai. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes erklärte sich der Bürgermeister auf eine bezügliche Interpellation bereit, gegen die Einrichtung des directen Orientzuges Berlin-Vest-Constantinopel ohne Berührung Wiens wegen der hieraus für Wien erwachsenden Nachtheile beim Handelsminister Vorstellungen zu erheben.

Petersburg, den 4. Mai. Die Mitglieder des slavischen Comites besuchten gestern den serbischen Metropolit, welcher die Hoffnung aussprach, daß die Angelegenheiten Serbiens, obgleich nicht ohne Kampf, eine ordnungsmäßige Entwicklung nehmen würden. Der „Sjaviel“ tadelt anlässlich des Falles Wohlgefühls ernstlich die schweizerischen Behörden, weil sie einerseits grundlos fremde Unterthanen verhafteten, andererseits Räufschmiedern und Mördern Schutz gewährten. Die Zürcher Bomben-Affaire zeige die Nothwendigkeit, in der Schweiz Polizeiaagenten zu halten.

Petersburg, 4. Mai. Der Minister des Innern, Graf Tolstoj, ist an einer Brustfellentzündung erkrankt. Sein Zustand ist nicht besorgniserregend.

Kairo, 4. Mai. Das „Bureau Reuter“ meldet: In Regierungskreisen verläutet, alle Hindernisse betreffs der Conversion der privilegierten Schuld seien beseitigt und die Verhandlungen mit den Banquiers beginnen sofort. Der deutsche Commislar v. Richthofen ist von der ägyptischen Regierung beauftragt worden, die Verhandlungen zu führen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 3. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-B. 5,02 m. N.-B. + 0,71 m.
— **4. Mai, 12 Uhr Mitt.** O.-B. 5,36 m. N.-B. + 0,65 m.

Handels-Zeitung.

W. T. B. Berlin, 4. Mai. Die Generalversammlung der Dresdener Bank, die von 26 Actionären mit 8966 Actien besucht war, genehmigte einstimmig die beantragte Erhöhung des Actienkapitals von 48 auf 60 Millionen Mark, ebenso die notwendigen Statutenänderungen. Ein Abkommen über die Ausgabe der Actien, wonach den Besitzern von je 4800 Mark Actien eine neue Actie von 1200 Mark zum Course von 136 1/2 Procent anzubieten ist, wurde gleichfalls genehmigt. Die neuen Actien participiren voll an der Dividende pro 1889.

Magdeburg, 4. Mai. Zuckerbörse. (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	3. Mai.	4. Mai.
Rendement Basis 92 pCt.	26,30—26,60	25,80—26,00
Rendement Basis 88 pCt.	20,00—22,80	20,00—22,80
Nachprodukte Basis 75 pCt.	—	—
Brod-Raffinade fl.	37,00—37,25	—
Brod-Raffinade f.	36,25	36,25
Gem. Raffinade II.	35,25	35,25
Gem. Melis I.	—	—

Tendenz: Rohzucker matt. — Raffinirte unverändert.
Termine. Mai 22,5, Juni 22,30, Juli 22,5, August 22,35, October-December 14,90. Anfangs flau, Schluss stetiger.

Kaffemarkt. Hamburg, 4. Mai, 1 Uhr 20 Minuten Mittags. Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Mai 85 3/4, Juni 86, Juli 86 1/2, August 87 1/4, September 87 1/2, October 87 1/2, December 87 1/4, März 1890 88. — Tendenz: Behauptet. — Zufuhr von Rio 13000 Sack, von Santos 9000 Sack. — Newyork eröffnete mit 10 Points Hauss.

Hamburg, 3. Mai. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Mai und Mai-Juni 22 1/4 Br., 22 1/2 Gd., per Juni-Juli 23 1/4 Br., 23 Gd., per Juli-August 23 1/4 Br., 23 1/2 Gd., per August-Septbr. 24 1/4 Br., 24 Gd., per Septbr.-Octbr. 24 1/2 Br., 24 1/4 Gd. — Tendenz: Still.

Newyork, 3. Mai. Baumwolle. Newyork 11 1/2.
* **Productenmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau, 4. Mai.** Das Wetter war die ganze Woche hindurch prachtvoll schön und fruchtbar. In Folge des schönen, warmen Wetters ist der Wasserstand circa

Cours-Blatt.

Breslau, 4. Mai 1889.

Berlin, 4. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.			
Eisenbahn-Stamm-Actien.		Inländische Fonds.	
Cours vom 3.		Cours vom 3.	
Galiz. Carl-Ludw.-B.	91 20/90 90	D. Reichs-Anl. 4 ¹ / ₂	108 — 108 20
Gothard-Bahn	149 20/148 70	do. do. 3 ¹ / ₂	104 10/104 10
Lübeck-Büchen	190 20/194 50	Posener Pfandbr. 4 ¹ / ₂	101 60/101 60
Mainz-Ludwigshaf.	121 40/121 40	do. do. 3 ¹ / ₂	102 — 102 10
Mittelmeerbahn	123 10/121 80	Preuss. 4 ¹ / ₂ cons. Anl.	106 90/106 80
Warschau-Wien	268 40/269 —	do. 3 ¹ / ₂ do.	104 80/104 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		do. Pr.-Anl. de 55	175 10/175 10
Breslau-Warschau	72 — 72 20	do 3 ¹ / ₂ St.-Schl.	101 50/101 40
Ostpreuss. Südbahn	121 50/122 —	Schl. 3 ¹ / ₂ Pfdb. L.A.	102 — 102 —
Bank-Actien.		do. Rentenbriefe	105 10/105 10
Bresl. Discontobank	115 90/115 90	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
do. Wechselbank	109 — 109 50	Oberschl. 3 ¹ / ₂ Lit.E.	— — — —
Deutsche Bank	174 50/174 40	do. 4 ¹ / ₂ 1879	103 90/103 90
Disc.-Command. ult.	244 — 242 90	R.-O.-U.-B.-Anl. 4 ¹ / ₂	— — 104 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	162 20/161 30	Ausländische Fonds.	
Schles. Bankverein	136 — 135 50	Egypter 4 ¹ / ₂	94 10/94 20
Industrie-Gesellschaften.		Italienische Rente	97 40/97 40
Archimedes	147 — — —	Mexikaner	98 20/97 80
Bismarckhütte	212 50/212 —	Oest. 4 ¹ / ₂ Goldrente	95 — 95 —
Bochum-Gussstahl	211 20/211 20	do. 4 ¹ / ₂ Papier.	74 50 — —
Brs. Bierb. Wiesner	52 70/52 70	do. 4 ¹ / ₂ Silber.	74 40/74 30
do. Eisenb. Wagenb.	183 10/183 80	do. 1860er Loose.	130 30/129 90
do. Pferdebahn	154 70/154 50	Poin. 5 ¹ / ₂ Pfandbr.	64 90/64 90
do. verein. Oelfabr.	101 40/101 10	do. Ligu.-Pfandbr.	58 20/58 30
Cement Giesel	167 — 166 —	Rum. 5 ¹ / ₂ Staats-Obl.	97 90/97 90
Donnersmarchh.	76 60/77 70	do. 6 ¹ / ₂ do. do.	107 90/107 90
Dortm. Union St.-Pr.	95 10/95 40	Russ. 1880er Anleihe	94 90/94 90
Erdmannsdorf. Spinn.	111 60/110 50	do. 1884er do. ult.	103 10/102 90
Fraust. Zuckerfabrik	192 50/191 50	do. 4 ¹ / ₂ B.-Cr.-Pflor.	97 70/97 60
Görlitz-Eis.-Bd. (Lüders)	191 40/191 —	do. 1883er Golär.	115 50/115 40
Hofm. Waggonfabrik	175 60/175 —	do. Orient.-Anl. II.	67 — 67 10
Kramsta Leinen-Ind.	141 50/141 60	Serb. amort. Rente	86 — 86 50
Laurahütte	138 — 138 —	Türkische Anleihe.	17 80/17 70
Obschl. Chamotte-F.	165 70/165 70	do. Loose	71 50/72 70
do. Eisb.-Bed.	110 — 109 75	do. Tabaks-Actien	102 20/101 60
do. Eisen-Ind.	206 — 207 50	Ung. 4 ¹ / ₂ Goldrente	88 40/88 20
do. Portl.-Cem.	152 — 151 30	do. Papierrente	84 30/84 —
Oppeln. Portl.-Cem.	127 60/128 —	Banknoten.	
Rechenhütte St.-Pr.	146 10/146 20	Oest. Bankn. 100 Fl.	172 85/172 85
do. Oblig.	115 70/115 90	Russ. Bankn. 100 SR.	217 — 217 20
Schlesischer Cement	227 70/227 20	Wechsel.	
do. Dampf-Comp.	133 10/133 50	Amsterdam 8 T.	— — 169 60
do. Feuerversich.	— — 2150 —	London 1 Letrl. 8 T.	— — 20 47 1/2
do. Zinkh. St.-Act.	— — 174 —	do. 1 — 3 M.	— — 20 38 1/2
do. St.-Pr.-A.	170 50/174 —	Paris 100 Fres. 8 T.	— — 81 05
Tarnowitz Act.	— — 32 —	Wien 100 Fl. 8 T.	172 25/172 25
do. St.-Pr.	99 — 101 —	do. 100 Fl. 2 M.	172 30/171 85
Privat-Discont 1 1/2 %.		Warschau 100 SR 8 T.	217 10/216 85

Letzte Course.

Berlin, 4. Mai. 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesch der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom 3.	4.	Cours vom 3.	4.
Berl. Handelsge. ult.	177 — —	Ostpr. Südb.-Act. ult.	113 62/113 37
Disc.-Command. ult.	243 50/243 50	Drum. Union St.-Pr. ult.	95 75/94 87
Oesterr. Credit. ult.	161 75/161 50	Laurahütte ult.	138 25/137 87
Franzosen ult.	105 37/105 12	Egypter ult.	93 87/94 —
Galizier ult.	91 — 90 50	Italiener ult.	97 25/97 25
Lombarden ult.	49 37/49 12	Russ. 1880er Anl. ult.	94 75/94 75
Lübeck-Büchen ult.	190 — 195 25	Türkenloose ult.	70 50/72 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	120 87/121 75	Russ. II. Orient-A. ult.	67 12/67 25
Mariemb.-Mlawka ult.	83 87/82 50	Russ. Banknote ult.	217 — 217 —
Mecklenburger . ult.	172 62/172 50	Ungar. Goldrente ult.	88 25/88 —

Producten-Börse.

Berlin, 4. Mai, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai-Juni 187. —, Septbr.-October 186 50 Roggen Mai-Juni 145, 50, September-October 147 75 —, August-Septbr. 147 75, Sept.-Oct. 51, 40. Spiritus 70er Mai-Juni 35. —, August-Septbr. 36. —, Petroleum loco 22, 60. Hafer Mai 145, 50.

Berlin, 4. Mai. [Schlussbericht.]			
Cours vom 3.		Cours vom 3.	
Weizen p. 1000 Kg.	—	Rübel pr. 100 Kgr.	—
Erntetend.	—	Matt.	—
Mai-Juni	186 25/186 50	Mai	52 50/52 30
Septbr.-Octbr.	185 75/186 25	Septbr.-Octbr.	51 10/51 10
Roggen p. 1000 Kg.		Spiritus	
Verlaufend.	—	pr. 10000 L.-pCt.	—
Mai-Juni	144 75/144 50	Still.	—
Juni-Juli	146 — 145 75	Loco mit 70 M. verst.	35 60/35 70
Septbr.-Octbr.	147 25/147 —	Mai-Juni 70 er	35 — 34 90
Hafer pr. 1000 Kgr.	—	August-Septbr. 70er	36 — 36 —
Mai	145 50/145 25	Loco mit 50 M. verst.	55 40/55 50
Mai-Juni	143 25/143 —	Mai-Juni	54 40/54 40
Stettin, 4. Mai. — Uhr — Min.		August	55 50/55 50
Cours vom 3.		Cours vom 3.	
Weizen p. 1000 Kg.	—	Rübel	—
Höher.	—	Matt.	—
Mai-Juni	182 — 183 —	Mai	53 — 53 50
Septbr.-Octbr.	183 — 185 —	Septbr.-Octbr.	50 70/51 50
Roggen p. 1000 Kg.		Spiritus	
Höher.	—	pr. 10000 L.-pCt.	—
Mai-Juni	144 — 145 50	Loco mit 50 M. verst.	54 80/54 60
Septbr.-Octbr.	145 50/146 50	Loco mit 70 M. verst.	35 — 34 60
Petroleum loco ..	11 10/11 10	Mai-Juni 70er ..	24 50/24 50
		August-Septbr. 70er	35 70/35 70

Petroleum-Auctionen in Hamburg. Die von den Herren Hermann Stursberg & Co. in Newyork durch Vermittelung des Herrn Karl Holle in Hamburg regelmässig wöchentlich Dinstags und Freitags veranstalteten Petroleum-Auctionen werden nach einer Meldung des „B. B. C.“ demnächst eine Erweiterung insofern erfahren, als nun auch raffiniertes amerikanisches Petroleum eigener Füllung und Marke, von prima weisser Farbe, alles 25 Gr. testend (laut deutschem Attest) in blauen amerikanischen Barrels zur Versteigerung kommen wird.

4 Breslau, 4. Mai. [Von der Börse.] Die heutige Börse interessirte sich wieder vorzugsweise für türkische Werthe. Während aber türkische Anleihe anfangs fest lag und dann ermattete, bewegten sich Loose in umgekehrter Richtung. Dieselben setzten bei schwacher Tendenz 4 Mark niedriger als gestern ein und verliessen um 2 M. erhold den Markt. Von österr. Werthen entwickelte sich grösserer Verkehr in ungar. Papierrente. Auf Grund der aus Wien gemeldeten Steigerung der deutschen Reichsmarknoten trat für ungarische Papierrente viel Angebot auf, welches zeitweise drängend wurde, später aber wieder einer etwas besseren Auffassung Platz machte. Heimische Banken und Rabelnoten lastlos. Schluss still, aber recht fest.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis 1 1/2 Uhr): Oesterr. Credit-Actien 161 1/2 bez., Ungar. Goldrente 88 1/8 bez., Ungar. Papierrente 84 1/8—83 3/8 bez., 83 3/4 bez., Vrainigte Königs- und Laurahütte 138 1/8—138 3/8 bez., Donnersmarchhütte 76 5/8 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 110—110 1/4 bez., Russ. 1880er Anleihe 94 3/8 bez., Russ. 1884er Anleihe 102 7/8 bez., Orient-Anleihe II 67 bez., Russ. Valuta 217 bez., Türken 17,60—17,75 bez., Egypter 94 bez., Italiener 97 1/4 bez., Mexikaner 98 bez., Türkenloose 70 1/4—1/2—72 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 4. Mai, 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 161, 75. Discont.-Commandit —, Still.
Berlin, 4. Mai, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 161, 50. Staatsbahn 105, —. Italiener 97, 10. Laurahütte 138, —. 1880er Russen 94, 70. Russ. Noten 216, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 88, —. 1884er Russen 103, —. Orient-Anleihe II 66, 80. Mainzer 121, 20. Discont.-Commandit 243, —. 4proc. Egypter 93, 75. Still.
Wien, 4. Mai, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 299, 65. Marknoten 57, 87. 4 1/2 ungar. Goldrente 102, 40. Ruhig.
Wien, 4. Mai, 11 Uhr 2 Min. Oesterr. Credit-Actien 299, 65. Staatsbahn 244, 25. Lombarden 104, 25. Galizier 208, 50. Oesterr. Silberrente —, Marknoten 58, —. 4proc. ungar. Goldrente 102, 55. dto. Papierrente —, Elbethalbahn 209, 50. Ruhig.
Frankfurt a. M., 4. Mai. Mittags. Credit-Actien 257, 50. Staatsbahn 209, 7

50 Centimeter niedriger, als in der Vorwoche. Das Verladungsge-
schäft hat sich immer noch nicht erheblich belebt und sind nur vereinzelte
Abschlüsse zu Stande gekommen. Kahnraum fängt jetzt an sich hier
anzusammeln und hielten Schiffer auf höhere Frachten, die sie theil-
weise auch durchzusetzen vermochten.

Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide Stettin 5,50 M., Berlin 6,50
Mark, Hamburg und Magdeburg 9,00 M.

Per 50 Kilogramm Mehl Berlin 26—28 Pf., Stückgut Stettin 23 bis
25 Pf., Kohlen Stettin 19—20 Pf., Kohlen Berlin 24—25 Pf., Zucker
Hamburg 39—40 Pf.

Das hiesige Getreidegeschäft hat eine nennenswerthe Veränderung
gegen die Vorwoche nicht aufzuweisen und hat sich das Geschäft in
ausserordentlich ruhigen Bahnen bewegt, so dass nur das kleine An-
gebot es vermocht hat, Preise auf unveränderter Höhe zu erhalten.

Die Zufuhren von Weizen waren auch in dieser Woche von
keinem Belang, so dass Inhaber ziemlich steif auf Preise hielten, im
Ganzen indessen hat sich das Bild der Vorwoche nicht geändert, da
einerseits die Kaufkraft wenig hervortrat, andererseits aber auch die von
Berlin gemeldeten Schwankungen nicht derart waren, dass sie irgend
welchen Einfluss hätten ausüben können.

Zu notiren ist per 100 Klgr. schles. weisser 16,20—17,60—18,20 M.,
gelber 16,10—17,50—18,10 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

In Roggen war in dieser Woche das Geschäft ein ziemlich schwie-
riges, da Inhaber der besseren Qualitäten sich nicht so gefällig zeigten,
als allgemein erwartet wurde, und Käufer sich andererseits gegenüber
der ganzen Situation nicht entschliessen konnten, höhere oder nur die
alten Preise anzulegen. Als Berlin im Laufe der Woche etwas festere
Tendenz meldete, kam es auch hier zu einigen Abschlüssen, die jedoch
keine Bedeutung erreicht haben.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,30—14,70—15,00 Mk., feinste Sorte
über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft haben so gut wie gar keine Umsätze stattgefunden,
da jede Unternehmungslust mangelte. Preise sind daher als fast nomi-
nell anzusehen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Mai 151 Br.,
Mai-Juni 151 Br., Juni-Juli 151 Br., September-October 150,00 Br.

In Gerste hat sich der Bestand vollkommen gelichtet und fanden
daher einige grössere Partien besserer Waare auf hiesigen Lägern
mehr Beachtung. Preise sind als unverändert zu betrachten.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,20—15,20, weisse 15,50—16,50 Mk.

Hafer verkehrte in dieser Woche durchweg in fester Haltung und
mussten für feinere Qualitäten höhere Preise angelegt werden.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 13,80—14,20—14,60 Mk.

Im Termingeschäft blieb es auch in dieser Woche weiter leblos
und sind Umsätze nicht zu verzeichnen, weshalb Preise immer noch
als nominell anzusehen sind.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Mai 144 Br., Mai-
Juni 144 Br., Juni-Juli 146 Br.

Hülsenfrüchte schwach gefragt. Kocherbsen in ruhiger Haltung,
14,00—15,00—15,50 Mark. — Futtererbsen 13,00—14,50—15,00 Mark. —
Victoria-Erbsen niedriger, 15,00—15,50—16,00 Mark. — Linsen,
kleine, 18—20—23 M., grosse 45—55 M. — Bohnen, ohne Angebot,
19,00—20,00 Mark. — Lupinen, feine Qualitäten gut verkäuflich, gelbe
7,60—9,30—10,50 Mark, blaue 7,30—7,90—9,00 M. — Wicken, mehr an-
geboten, 13,00—14,00—15,00 Mark. — Buchweizen schwacher Umsatz,
14,50—15,00 M. Alles per 100 Klgr.

In Leinsaat war das Angebot ausserordentlich schwach und die
Stimmung dafür fest. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 19,00—20,50 bis
21,50 M.

In Raps scheint das Geschäft für diese Saison beendet zu sein.
Preise sind daher nur noch nominell.

Hanfsamen mehr beachtet. Per 100 Klgr. 15—15,50—16 Mark.
Rapskuchen unverändert. Per 100 Klgr. schles. 15,00—15,25 M.,
fremde 13,50—14,00 M.

Leinkuchen fest. Per 100 Klgr. schlesische 16,00—16,50 Mark,
fremde 14,50—15,00 M.

Palmkernkuchen ohne Aenderung. Per 100 Kilogramm 12,75
bis 13,25 M., September-October 11,75—12,25 M.

Leinöl fest, 50,00 M. G.

In Rübel haben nur Umsätze zur Deckung des augenblicklichen
Consums stattgefunden, während sich die Speculation vom Geschäft
vollständig zurückgehalten hat, zumal die Tendenz in der letzten Zeit
rückwärtige Bewegung eingeschlagen hat. Zu notiren ist von heutiger
Börse per 100 Klgr. Mai 56,50 Mark Br., September-October 53 M. Br.,
October-November 53,50 M. Br., November-December 54 M. Br.

Mehl ohne Aenderung. Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack
brutto Weizenmehl fein 25,25—25,75 Mark, Hausbacken 22,00—22,50 M.,
Roggenmehl 10,20 bis 10,60 M., Weizenkleie sehr knapp, 8,70 bis
9,40 M.

Petroleum matt. Per 100 Klgr. 24 M. G.

Spiritus eröffnete diese Woche sehr fest und zog im Verlauf der-
selben ferner im Preise an. Die Zufuhren waren sehr gering. Im
Spritgeschäft zeigte sich die inländische Nachfrage etwas reger, wäh-
rend die Exportfrage immer noch unerledigt ist, da die spanische
Alkoholsteuer-Novelle bis jetzt noch nicht zur Berathung gelangt ist.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70
Mark Verbrauchsabgabe Mai 53,70 Mark Gd., 70er 33 M. Gd., Mai-Juni
53,70 M. Gd., 70er 33 M. Gd., Juni-Juli 54,10 M. Gd., Juli-August
54,50 M. Gd., August-September 55 M. Br., September-October 55,25
Mark Gd. u. Br.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke und Kartoffelmehl
24—24½ M.

* Börsen-Umsatzsteuer. Nachstehende der „Erk. Ztg.“ entnom-
mene Zusammenstellung dürfte interessieren:

	1886	1887	1888	1889
Januar.....	614.043	718.979	711.477	1.261.992
Februar.....	682.479	691.605	663.187	1.181.213
März.....	1.011.838	599.632	667.706	1.202.086
April.....	720.028	533.835	727.131	
Mai.....	611.834	525.716	789.520	
Juni.....	608.814	736.189	998.948	
Juli.....	575.663	589.817	918.349	
August.....	515.556	506.643	1.118.218	
September.....	581.995	463.455	1.183.202	
October.....	714.298	657.927	1.170.756	
November.....	809.605	704.690	1.024.590	
December.....	764.011	638.338	890.635	

Ausweise.
Wien, 4. Mai. Die Einnahme der Staatsbahn beträgt 608.231 Fl.
Plus 34.696 Fl.

Verloosungen.

* Bukarester Loose. Weitere Gewinne (siehe Nr. 305 d. Ztg.). Je
2000 Francs gewonnen: S. 868 Nr. 94, S. 2265 Nr. 19 und S. 6326
Nr. 89; je 1000 Francs: S. 1931 Nr. 27, S. 3145 Nr. 82, S. 4262 Nr. 53,
S. 5451 Nr. 29 und S. 6036 Nr. 20; je 500 Francs: S. 234 Nr. 59,
S. 372 Nr. 37 und 46, S. 1248 Nr. 32, S. 1354 Nr. 28, S. 1421 Nr. 50,
S. 3211 Nr. 35, S. 5334 Nr. 100, S. 6254 Nr. 47 und S. 7055 Nr. 9; je
100 Francs: S. 93 Nr. 60, S. 468 Nr. 2, S. 807 Nr. 64, S. 1310 Nr. 66,
S. 1584 Nr. 46, S. 2141 Nr. 6, S. 2762 Nr. 69, S. 3211 Nr. 19, S. 3936
Nr. 36, S. 4840 Nr. 68, S. 5077 Nr. 10, S. 5326 Nr. 16, S. 5451 Nr. 37,
S. 5584 Nr. 42, S. 6012 Nr. 43 und 88, S. 6104 Nr. 60, S. 6792 Nr. 66,
S. 7037 Nr. 71 und S. 7055 Nr. 97; je 50 Francs: S. 93 Nr. 10 und 34,
S. 213 Nr. 12, S. 234 Nr. 28, S. 291 Nr. 16, S. 468 Nr. 19 und 76,
S. 534 Nr. 81, S. 807 Nr. 19 und 77, S. 868 Nr. 86, S. 914 Nr. 5,
S. 1011 Nr. 95, S. 1310 Nr. 33, 48 und 81, S. 1344 Nr. 52, S. 1354
Nr. 65, S. 1421 Nr. 30, S. 1473 Nr. 78 und 79, S. 1460 Nr. 27 und 59,
S. 1612 Nr. 85, S. 1670 Nr. 58 und 59, S. 1880 Nr. 87, S. 1931 Nr. 16,
S. 1987 Nr. 4, S. 2001 Nr. 35 und 71, S. 2049 Nr. 94, S. 2141 Nr. 18
89 und 92, S. 2198 Nr. 62, S. 2428 Nr. 33, S. 2707 Nr. 29, S. 2762
Nr. 15, S. 3270 Nr. 13 und 64, S. 3386 Nr. 63 und 64, S. 3449 Nr. 31
37 und 62, S. 3572 Nr. 10 und 91, S. 3936 Nr. 10, S. 4116 Nr. 47,
S. 4156 Nr. 2 und 45, S. 4245 Nr. 81, S. 4262 Nr. 73, S. 4517 Nr. 97,
S. 4717 Nr. 26, S. 4726 Nr. 17 und 86, S. 4762 Nr. 99, S. 4798 Nr. 78,
S. 4840 Nr. 67 und 80, S. 5028 Nr. 17 und 27, S. 5077 Nr. 60, S. 5292
Nr. 1 und 20, S. 5326 Nr. 93, S. 5343 Nr. 5 und 42, S. 5455 Nr. 67
und 99, S. 5556 Nr. 82 und 89, S. 5584 Nr. 40, S. 5899 Nr. 47 und 75,
S. 5982 Nr. 15 und 95, S. 6012 Nr. 35, S. 6014 Nr. 72, S. 6254 Nr. 9
und 43, S. 6326 Nr. 62, S. 6524 Nr. 24 und 51 und 97, S. 6792 Nr. 35
und 56, S. 7055 Nr. 12 und 40, S. 7103 Nr. 52 und 88, S. 7348 Nr. 16
und S. 7348 Nr. 37. Auf alle übrigen in den verloosten Serien enthaltenen,
hier nicht besonders aufgeführten Gewinnnummern fällt der kleinste
Betrag von je 20 Francs.

Schiffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 3. Mai. [Original-Schiffahrtsbericht
von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige
Oderbrücke passierenden Dampfer und Kähne vom 30. April bis incl.
2. Mai 1889. Am 30. April: Dampfer „Löwe“, 9 Kähne, mit 2500 Ctr.
Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Anna“, 5 Kähne, mit
16800 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Christian“, 4 Kähne mit
7900 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Valerie“, leer, von Breslau
nach Stettin. Dampfer „Agnes“, leer, von do. nach do. Dampfer
„Bertha“, mit 200 Ctr. Güter von do. nach do. 9 Kähne, mit
25350 Ctr. Güter von do. nach do. — Am 1. Mai: Dampfer
„Martha“, 3 Kähne, mit 5800 Centner Güter, von Stettin nach

Breslau. Dampfer „Deutschland“, leer, von Breslau nach Stettin.
Dampfer „Löbel“, mit 320 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin.
29 Kähne mit 85.910 Ctr. Güter, von do. nach do. — Am 2. Mai:
Dampfer „Alfred“, 3 Kähne, mit 5700 Ctr. Güter, von Stettin nach
Breslau. Dampfer „Frankfurt“, 6 Kähne, mit 12250 Ctr. Güter, von do.
nach do. Dampfer „Pözen Nr. 3“, 6 Kähne, leer, von do. nach do.
Dampfer „Flora“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Frank-
furt“, mit 200 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Adler“, mit
100 Ctr. Güter, von do. nach do. 24 Kähne mit 76.450 Ctr. Güter,
von do. nach do.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fr. Elisabeth Frein
v. Wittich, Fr. Optm. Oskar
John v. Freyend, Rintm. Fr.
Louise Willmann, Fr. Br.-St.
Felix v. Kuczkowski, Rintm.
Reife: Fr. Helene Manne, Fr.
Landrath Ernst Soltz, Breslau.
Rattowitz: Fr. Dolly von Ge-
richten, Fr. Prem.-Lieut. Ernst
Köpler, Dresden-Berlin.

Verbunden: Fr. Rittmstr. Richard
v. Colomb, Fr. Gisela Luchs,
Berlin. Fr. Ferd. Heine, Fr.
v. Feldberg, Fr. Johanna von
Klein Schmidt, Wilhelmsthal,
Villa Fünthal bei Meran.

Geboren: Ein Knabe: Stadtrath
Fritz Neumann, Reife. Fr. Reg.-
Baumstr. Krüger-Friedenau. Fr.
Pastor L. Fige, Hohen-Lübbichow.
— Ein Mädchen: Fr. Nealgymn.-
Lehrer Otto Lindemann, Bres-
lau. Fr. Reg.-Baumstr. Albert
Dott, Berlin. Fr. Major a. D.
Karl v. Düring, Gut Hornburg.
Fr. F. v. Böhl, Rubow.
Gestorben: Fr. cand. chem. Erich
Jäger, München. Fr. Rentier
Alexander Scheller, Breslau.
Berm. Frau Pastor Caroline
Prüfer, Berlin.

Holz-Zug-Zaloufen. Breslauer
Zaloufen-Manufactur Herm.
Hunger, Grünstr. 28. Tauenhiesstr. 61.



Rothwein,

garantirt rein, vorzügliche Qualität,
1/2 Bordeauxflasche Mk. 1,00 incl. Glas.

Schindler, Weingrosshandlung,

Alte Taschenstrasse 2, H. pt.,
Wallstrasse 6 im Weinkeller.

Telephon Nr. 220.

[5304]

Einrahmungen
von Kupferstichen, Photographien, Portraits
etc. werden in eigener Rahmenfabrik an-
gefertigt. Bruno Richter, Kunsthändler, Breslau, Schlossstr.

Zu ermäßigtem Miethspreis

ist das neu renovirte, elegante Hochparterre der

Sadowastrasse 11,

5 Zimmer, Mädchenstube, reichliches Beigelaß, Garten, per bald oder
später zu beziehen.

Angerkommene Fremde:

Hötel weisser Adler, Chaussee 10/11. Kernprechele Nr. 201. v. Brühlw. u. Gaffner, Rintm. u. Rgbl., Gaffner. v. Baddenburg, Rintm., Bremen. Steinbrück, Gaffner, n. R. Ober-Weichen. Gonturier, Rintm., Lyon. Frau Gaffner, Gaffner, n. R. Gobann, Rintm., Grottkau. Reiß, Rintm., Berlin. Reißert, Rintm., Frankfurt. Meinhardt, Rintm., Hamburg. Weiser, Rintm., Dresden. Wehner, Rintm., Berlin. Reimann, Rintm., Waidenburg. Heinemanns Hotel zur goldenen Gans. Kernprechele Nr. 688. Fr. v. Aulof, Rgbl., nebst Familie, Kochsch. Comper, Gaffner, Hannover. Jacobi, Rintm., Berlin. Ried, Rintm., Charlottenburg.	Reichle, Rintm., Berlin. Walter, Rintm., Potsdam. Koren, Rintm., Leipzig. Sänger, Rintm., Stettin. Hermesdorf, Rintm., Düren. Magen, Rintm., Leobschütz. Rothmann, Rintm., Elbing. Weyer, Rintm., Mannheim. Wolf, Rintm., Trieren. Reichardt, Rintm., Bremen. Reimann, Rintm., Berlin. David, Rintm., Berlin. Hötel du Nord, Neue Taschenstrasse Nr. 18. Kernprechele 499. Dreßler, Staatsanwalt. Riegis. Gaffner, Rechtsanw., Schweinitz. Reimann, Gaffner, n. Gdm., Schroda. Lufensky, Ob.-Jngen., n. Gdm. Werner, Ingen., Zwickau. Kühn, Director, Gottbus. John, Rintm., Stettin.	Renz, Regier.-Assessor, Berlin. Fritsch, Rintm., Berlin. Köster, Rintm., Heide. Hötel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22. Gernoth, Landger.-Director, Gnefen. Mühlau, Mühlensbaumeister, Berlin. Hötel de Rome, Albrechtsstr. Nr. 17. Kernprechele Nr. 777. Kloß, Amtsrath, Kottbus. Höfner, Landw., Bogatzell. Beder, Rintm., Dresden. Gichorius, Rintm., Waidheim. Gensfel, Rintm., Berlin. Hartmann, Rintm., Münster- berg.
---	---	---

Courszettel der Breslauer Börse vom 4. Mai 1889.

Deutsche Fonds			Amtliche Course (Course von 11—12¼ Uhr).			Bank-Action.		
vorig. Cours. heutiger Cours.								
Bresl. Stdt.-Anl. 4	104,75 bz	104,75 B	Oberschl. Lit. E. 3½	101,50 G	101,90 bz	Börsen-Zinsen 4 Procent.	Ausnahmen angegeben	
D. Reichs.-Anl. 4	108,00 bz	108,50 B	do. do. F. 4	104,35 bzG	104,35 bzG	Dividenden 1887/1888.	vorig. Cours. heut. Cours.	
do. do. 3½	104,30 B	104,30 B	do. do. G. 4	104,35 bzG	104,35 bzG	Bresl. Discont. 5	6½	115,90a16a15, 115,80 bzB
Liegn. Stdt.-Anl. 3½	—	—	do. do. H. 4	104,00 bzG	104,00 bzG	do. Wechselerb. 4½	6	108,75a9bz 108,75a11½
Prss. cons. Anl. 4	106,80a85 bz	106,90 bzB	do. 1873. 4	104,35 bzG	104,35 bzG	D. Reichsb. *)	5½	—
do. do. 3½	104,90a95 bzB	104,95 bzB	do. 1874. 4	104,35 bzG	104,35 bzG	Oesterr. Credit. 8½	9½	—
do. Staats-Anl. 4	—	—	do. 1879. 4½	104,00 bzB	104,00a4,15 bzG	Schles. Bankver. 6	7	135,50a75a50 135,65a50bzB
do. -Schuldsch. 3½	102,00 B	101,40 G	do. 1880. 4	104,35 bzG	104,35 bzG	do. Bodencred. 6	6	126,75 G 126,75 G
Prss. Pr.-Anl. 55 3½	—	175,00 B	do. 1883. 4	—	—	*) Börsenzinsen 4½ Procent.		
Pfändr. schl. alt. 3½	101,65 G	101,85 bzB	Ndrsch. Zweigb. 3½	—	—	Industrie-Papiere.		
do. Lit. A. 3½	102,00 bzB	102,00a2,35 bzB	R.-Oder-Ufer 4	104,35 bzG	104,35 bzG	Archimedes. . . .	10	146,00 G 147,00 B
do. Rusticale. 3½	102,00 bzB	102,00a2,10 bzB	do. do. II. 4	104,00 G	104,00 G	Bresl. A.-Brauer. 0	—	—
do. Lit. C. 3½	102,00 bzB	102,00a2,05 bzB	Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Action.			do. Baubank. 0	—	49,25 bzB 49,25 B
do. Lit. D. 3½	102,20 bzB	102,25 bzB	Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.			do. Börs.-Act. 5½	5	—
do. alt. 4	101,40 G	101,40 G	Dividenden 1887/1888. vorig. Cours. heut. Cours.			do. Spr.-A.-G. 10	—	140,00 B 140,00 B
do. Lit. A. 4	101,40 G	101,40 G	Br. Wsch. St. P. *) 1½	2¼	—	do. Strassenb. 6	7	154,50 bz 154,50 B
do. do. 4½	—	—	Galiz. C. Ludw. 4	—	—	do. Wagenb.-G. 5	9	184,00 G —
do. n. Rusticale 4	101,40 G	101,40 G	Lombard. p. St. 2½	—	—	Donnersmückh. 0	3	77,25 bzG 76,60 bzG
do. do. 4½	—	—	Lüb.-Büch. E.-A. 7½	7½	—	Erdmnd. A.-G. 0	6	—
do. Lit. C. 4	101,40 bzG	101,40 G	Mainz Ludw. 4½	121,00 G	121,25	Frankf. Güt.-Eis. 6¼	4½	—
do. Lit. B. 4	—	—	Marienb.-Mlw. 1	3	—	O.-S. Eisenb.-Bd. 0	5½	110,25a10 bz 110,00 bzG
do. Posener. 4	101,70 bzB	101,60 bzG	Oest.-franz. Stb. 3½	—	—	do. Portl.-Cem. 10	10	153,00 B 152,50 B
do. do. 3½	101,90 G	101,90a55 bzB	*) Börsenzinsen 5 Procent.			Oppeln. Cement 2½	6	127,00 G —
Centrallandsch. 3½	—	—	Ausländische Fonds und Prioritäten.			Schles. C. Giesel 10½	12	166,00 G 168,00 B
Rentenbr., Schl. 4	105,40 bz	105,50 B	vorig. Cours. heutiger Cours.			do. Dpf.-Co. 8½	8½	134,00 G 133,50 bzG
do. Landescht. 4	—	—	Egypt. Stts.-Anl. 4	94,40 G	94,00 bz	do. Feuervers. 3½	3½	p.St. —
do. Posener. 4	—	—	Italien. Rente. 5	97,50 B	97,50 B	do. Gas-A.-G. 6	6½	—
Schl. Pr.-Hilfsk. 4	104,00 bz	104,00 bz	do. Eisenb.-Obl. 3	59,50a60 bz	59,55 bz	do. Holz-Ind. —	—	152,00 G 152,00 G
do. do. 3½	102,30 B	102,30 B	Krak.-Oberschl. 4	101,30 G	101,40 G	do. Immobilien 5½	6	118,00 bz 118,00 B
In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.			do. Prior.-Act. 4	—	—	do. Lebensvers. 3½	4	p.St. —
Goth. Gr.-Cr.-Pf. 3½	—	—	Mex. cons. Anl. 6	99,00 G	98,50 B	do. Leinenind. 6½	—	141,75 B 141,75 B
Russ. Met.-Pf. 4½	97,60 G	97,60 G	Oest. Gold-Rente 4	95,10 bzB	94,80 Gkl. 95,40	do. Cem. Grosch. 11½	18½	—
Schl. Bod.-Cred. 3½	101,40 bz	101,25a15 bzkl.	do. Pap.-R. F. A. 4½	—	—	do. Zinkh.-Act. 6½	9	174,50 G 174,00 B
do. rz. a 100 4	104,20 B	104,15a10bzG	do. do. M. N. 4½	—	—	do. do. St.-Pr. 6½	9	174,50 G 174,00 B
do. rz. a 110 4½	112,25 ctw. bzG	112,15 bzG	do. do. Silb.-R. J. 4½	74,50a70 bzB	74,30a40 bz	Siles. (V. ch. Fab) 6	7	140,00 B 140,00 bzB
do. rz. a 100 5	104,50 G	104,50 G	do. do. A. O. 4½	74,70 bzG	74,50 B	Laurahütte . . .	5½	137,75a8 bz 138,00 bzB
do. Communal. 4	104,00 G	104,00 G	do. Loose 1860 5	131,00 bz	130,20 bz	Ver. Oelfabrik. 5½	—	101,50 G 101,60 B
			Poln. Pfandbr. 5	65,00 bzG	65,00 bzB	Zuckerf. Fraust. 14	—	192,00 bzB 192,00 bz
			do. do. Ser. V. 5	—	—	Ausländisches Papiergeld.		
Bresl. Strass. Obl. 4	—	—	do. Liq.-Pfdb. 4	58a8,10 bzB	58,95 bz	Oest. W. 100 Fl. . .	172,75 bz	172,70 bz
Dnrmrsmkh. Obl. 5	—	—	Rum. am. Rente 5	98,00 bz	97,95 B	Russ. Bankn. 100 SR.	217,50 bz	217,40 bz
Henckel'sche	—	—	do. do. kleine —	—	—	Wechsel-Course vom 3. Mai.		
Partial-Obligat. 4½	—	—	do. Staats-Obl. 6	108a8,15 bz	107,95a90bzG	Amsterd. 100 Fl. 2½	8 T. 169,55 G	
Kramsta Oblig. 5	—	103,75 G	Russ. 1880er Anl. 4	94,75 bz	94,75 G	do. do. 2½	2 M. 168,95 G	
Laurahütte Obl. 4½	104,80 B	104,80 bz	do. 1883 Goldr. 6	—	—	London 1 L. Stl. 2½	8 T. 20,47 bzG	
O.S. Eis. Bd. Obl. 5	105,00 G	105,00 G	do. 1884er Anl. 5	103,00 bzG	102,85 G kl. 102,85	do. do. 2½	3 M. 20,375 G	
T.-Winckl. Obl. 4	103,10 B	103,10 B	do. Or.-Anl. II 5	67,20 G	67,10 G	Paris 100 Frs. 3	8 T. 81,25 B	
			Serb. Goldrente 5	—	86a40 G bz	do. do. 3	2 M. —	
Deutsches Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			Türk. Anl. conv. 1	17,70a17,80bzB	17,75a60a75 a60	Petersb. 100 SR. 5½	3 W. —	
Br.-Schw.-Fr. H. 4	104,35 bzG	104,35 bzG	do. 400Fr.-Loose fr	74,25a5a3 bzG	70,75a50a71,90	Warsch. do. 5½	8 T. 217,00 G	
do. K. 4	104,35 bzG	104,35 bzG	Ung. Gold-Rente 4	88,50 bzB	88,30a35bzB	Wien 100 Fl. . .	8 T. 172,40 G	
do. 1876 4	104,35 bzG	104,35 bzG	do. do. kleine —	—	—	do. do. 4	2 M. 171,35 bz	
B.-Wsch. P.-Obl. 5	—	—	do. do. 4½	99,20bz kl. 9,50	99,15a9 bzG	Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.		
Oberschl. Lit. D. 4	104,35 bzG	104,35 bzG	do. Pap.-Rente 5	84,40a20a30 bz	84,30a10 bzR			